Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem gotówką. | Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45=3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Donnerstag, den 15. August 1929. | Nr. 218.

Wegen des heutigen arbeitsfreien Feiertages erscheint die nächste Ausgabe unseres Blattes Samstag früh morgens.

Die Verwaltung.

Ein Kompromißvorschlag im Haag.

Kritische Tage.

London, 14. August. Einer Meldung aus dem Haag zufolge verlautet, daß der Plan erwogen wird, aus dem Ueberschuß von 52 Millionen Mark, der von dem Youngplan für den Dienst der internationalen Bank vorgesehen war, 30 Millionen Großbritannien anzubieten. Frankreich und Belgien hätten ihre Zustimmung gegeben, die Italiener hätten noch nicht geantwortet. Man nehme an, daß Freitag der kritische Tag der Konferenz sein werde.

Die Verhandlungen des Finanzausschusses.

Haag 14i August. Die Vermittlungsverhandlungen zwischen den Alliierten in den finanziellen Fragen gehen ununterbrochen weiter fort. Heute haben fortlaufende private Besprechungen zwischen den englischen, französischen und belgischen Finanz-Sachverständigen stattgefunden. Der allgemeine Eindruck läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Engländer auf ihrer ersten Forderung Erhöhung ihrer Jahresrate um zwei Millionen Pfund unverändert bestehen bleiben, aber zu Zugeständnissen in der zweiten Frage, der Verteilung zwischen den geschützten und ungeschützten Annuitäten bereit sind. In dem dritten Punkt der englischen Forderungen, der Regelung der Sachlieferungen wird die Lage gleichfalls günstig beurteilt, nachdem Kurzius in seiner ganzen Rede im Finanzausschuß ausdrücklich das grundsätzliche Entgegenkommen von deutscher Seite angekündigt hatte. Das Hauptbedenken Englands, die Wiederausfuhr der deutschen Reparationssachlieferungen, besonders der Kohlenlieferung, soll durch ein entsprechendes Verbot beseitigt werden. Die Aufbringung der von England mehr geforderten zwei Millionen Pfund jährlich wird jetzt wieder in der Weise gedacht, daß der noch unverteilte Betrag von 32 Millionen Mark aus dem ungeschützten Teil der Reparationszahlungen England zugesprochen werden soll und Frankreich sodann die kleinen Nationen, die ursprünglich diesen Betrag erhalten sollten, durch Zahlungen aus dem geschützten Teil entschädige.

Auf englischer Seite wird jedenfalls heute eine entschieden entgegenkommendere Haltung gezeigt, als in den letzten Tagen. Die Ursache hierfür sieht man im Telegramm Macdonalds, das entgegen der allgemeinen Auffassung tatsächlich betonte, daß das englische Kabinett den Erfolg der Haager Konferenz für notwendig erachte und derhalb Snowden eine weniger hartnäckige Haltung in der Finanzfrage empfahl.

Der Finanzausschuß ist vormittag zusammengetreten, um die gestern angekündigte große Rede L o u c h e r s anzuhören. Der Finanzausschuß wird sich dann voraussichtlich auf Freitag vertagen, sodaß der Donnerstag völlig sitzungsfrei wäre. Die Tendenz, die Sitzungen mit großen Unterbrechungen abzuhalten, charakterisiert deutlich die von allen Seiten eingeleiteten Versuche, hinter den Kulissen zu einer Einigung zu gelangen.

Die Räumungssachverständigen an der Arbeit.

Sonnabend der entscheidende Tag.

Haag, 14. August. Am Mittwoch vormittags treten im Haag die französischen und belgischen Militärsachverständigen und zwar höhere Offiziere der beiden Generalstäbe zusammen, um auf Wunsch Briands die entgültige französische Stellungnahme zur technischen Durchführung der Räumung und Festsetzung des Anfang- und Enddatums zu beraten. Sollte bis Sonnabend in den finanziellen Fragen tatsächlich eine Einigung erzielt werden, so würde dann am Sonnabend eine neue Ministerbesprechung der vier Besatzungsmächte stattfinden, auf der die französischen, englischen und belgischen Delegierten ihre Räumungsdaten bekannt geben würden. Belgien und Frankreich machen jedoch die Festsetzung des Termins ausschließlich von dem Ergebnis der finanziellen Verhandlungen abhängig.

Die Beratungen vor Sonnabend werden jedenfalls nicht die entscheidenden Besprechungen dieser Konferenz sein. So wie die Lage sich heute darstellt, scheint es, **daß sich das Schicksal der Konferenz am Sonnabend entscheiden werde.** Eine Einigung in den finanziellen Fragen zwischen England und Frankreich wird aller Voraussicht nach zur Folge haben, daß in der nächsten Woche die großen politischen Fragen wieder entscheidend in den Vordergrund der Konferenz gerückt werden. Es muß damit gerechnet werden, daß im Falle einer französisch-englischen Einigung dann wahrscheinlich ein starker Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt werden wird, ihrerseits in den finanziellen und auch politischen Fragen wesentliche Zugeständnisse zu machen, die sowohl in der Rchtung der Kontrollkommission im Rheinland, als auch in einer Aenderung des ungeschützten und geschützten Teiles der deutschen Reparationsleistungen im Interesse der Gläubiger liegen dürfte. Es ist voranzusehen, daß dann von der Gegenseite, daß auf allen Konferenzen übliche Argument als Druckmittel auf Deutschland angewendet werden wird, im Interesse der europäischen Solidarität und des fortgeschrittenen Zeitpunktes der Verhandlungen müsse Deutschland seinerseits Opfer bringen. Der Standpunkt der deutschen Reichsregierung ist jedoch sowohl in der Frage der Rheinlandkommission, als auch in der Ablehnung jeder Aenderung des Young-Planes zu Ungunsten Deutschlands entgültig festgelegt.

Die sogenannten Räumungsschwierigkeiten.

Paris, 14. August. Zu der Unterhaltung Briand, Stresemann, Hymans und Henderson über die Rheinlandräumung verlautet im Haag von französischer Seite, daß die Räumung der zweiten Zone rund zwei Monate erfordern werde. Die Räumung der dritten Zone ergebe ein viel umfangreicheres Problem, das es sich um die Unterbringung der ganzen Rheinlandarmee in ganz Frankreich handele. Man könne die wohlorganisierten Truppen nicht einfach auf verschiedene Garnisonen verteilen, sondern man müsse eine Armee erhalten, die die Hauptstreitkraft Frankreichs darstelle und berufensei, die Deckungsarmee für Frankreich zu werden.

Das „Journal" erinnert daran, daß der verstorbene Marschall F o ch soweit gegangen sei, die Besetzung der drei

Verschärfung im fernen Osten.

Der neue russische Oberbefehlshaber. — Die Zusammenstöße im Grenzgebiet. — Sabotageakte.

London, 14. August. Wie die „Times" aus Schanghai berichtet, ist man dort überzeugt, daß sich General B l ü c h e r, der neuernannte Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte im fernen Osten mit General G a l e n z, dem Hauptberater der chinesischen Nationalarmee in den Jahren 1926 und anfang 1927 als identisch zeigen werde. Galenz war seinerzeit der wirkliche Leiter des erfolgreichen Marsches von Kanton. Bei Abbruch der Beziehungen der Nationalisten zu Moskau im Jahre 1927 kehrte General Galenz nach Moskau zurück und erhielt später das Kommando des Militärbezirkes, Galenz ist allgemein als ein ungewöhnlich tätiger Militär bekannt und seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitarmee im fernen Osten wird erhebliche Bedeutung beigemessen, da er die chinesische Armee sehr genau kennt und zahlreiche Verbnde selbst ausgebildet hat.

Aus Charbin werden weitere Sabotageakte gemeldet. Ein Güterzug wurde zerstört und in einem Weizenschuppen Feuer gelegt. An der Grenze soll es zwischen chinesischen und russischen Beamten zu Zusammenstößen gekommen sein. in deren Verlauf zwei Chinesen getötet wurden.

Die „Times" berichtet, daß die wenig entgegenkommende Haltung Chinas Sowjetrußland gegenüber in erster Linie auf die Regierung in Nanking zurückzuführen war, die sich in die Erfolg versprechenden Verhandlungen zwischen Mukden und Moskau einmischte.

Die russische Staatsbank in China befindet sich gegenwärtig in vollkommener Liquidation.

Paris, 14. August. Wie der „Petit Parisien" aus Schanghai meldet, veröffentlicht die chinesische Regierung Mitteilungen, über eine Reihe von Zwischenfällen an der sibirisch-mandschurischen Grenze, die sich in den letzten Tagen ereigneten und für die von der chinesischen Regierung den Russen die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Am Sonntag eröffneten russische Truppen in der Nähe von Suifoni das Feuer mit Maschinengewehren und Feldgeschützen. Zwei Chinesen wurden dabei getötet und mehrere verletzt. Am Montag sei es zu neuen Schießereien gekommen, wobei auf beiden Seiten Verwundete festgestellt wurden. Die Grenze wurde nicht überschritten. Der chinesische Bevollmächtigte sitzt imer noch in Mandschulia und verhandelt gelegentlich mit dem Sowjetkonsul, der ihm gegenüber auf der anderen Seite der Eisenbahnbrücke wohnt.

London, 14. August. Nach in Tokio eingegangenen Meldungen aus Mandschulia überschritten 60 russische Kavalleristen am Sonntag den Fluß Argun, griffen das Dorf Jaraino an und raubten es aus. Fünf Bewohner sollen von den Soldaten in den Fluß geworfen worden sein und ertrunken sein.

Sechzig sowjetrussische Angestellte der chinesischen Osteisenbahn wurden am Montag wegen Sabotageakten durch Ueberschwemmung von Bergwerken im Anschluß an einen Streik verhaftet.

Schweres Eisenbahnunglück in Lodz.

Bisher acht Tote und sechzehn Verletzte.

Warschau, 14. August. Auf der Lodzer Eisenbahnhaltestelle Karolew stieß infolge falscher Weichenstellung ein einfahrender Personenzug mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven sowie 19 Waggons ganz oder teilweise zertrümmert wurden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind acht Personen und zwar ein Zugführer, zwei Maschinisten und fünf Soldaten getötet, sowie sechzehn Personen schwer verletzt worden. Da einige Wagen des Personenzuges, in dem sich ein Militärtransport befand, in Brand gerieten, befürchtet man, daß unter den verkohlten Trümmern noch einige Leichen begraben liegen. An der abgesperrten Unfallstelle sind Sanitätsmannschaften und eine Untersuchungskommission eingetroffen.

Brückenköpfe zu fordern, bis die Verteidigunsorganisation Frankreichs vollständig sei. Auf französischer Seite glaubt man dem „Journal" zufolge, nicht vor dem Mai 1930 mit der Räumung beginnen zu können.

Der „Petit Parisien" schreibt, soweit man urteilen könne, sei es schwierig für die zweite Zone, deren Besetzungszeit im Januar 1930 ablaufe, den Beginn der Räumung über die Ratifizierung des Joung-Planes hinaus zu verzögern. In der dritten Zone könnte die Räumung im Anschluß daran nach Inkrafttreten des Joung-Planes erfolgen nach Maßgabe der vielen Probleme, die der Abtransport von Truppen mit sich bringe.

Der „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß der Abzug der englischen Truppen aus dem Rheinland etwa am 15. September beginnen und vor Weihnachten beendet sein wird. Die Franzosen und Belgier sollen mit der Räumung im Oktober beginnen wollen. **Mit Ende Februar soll die Gesamträumung vollzogen sein.**

Schießereien zwischen Weißgardisten und sowjetrussischen Truppen an der chinesischen Grenze.

Kowno, 14. August. Aus Moskau wird gemeldet, daß schon seit Beginn des Konfliktes um die chinesische Ostbahn Weißgardisten systematisch sowjetrussische Grenzposten angriffen und die friedliche Bevölkerung terrorisierten. Sie wurden überall durch chinesische Truppen unterstützt. In den letzten Tagen seien mehrere Tote und Verwundete an verschiedenen Orten auf Sowjetseite festgestellt worden. Weißgardisten und chinesische Truppen hätten sogar versucht auf russisches Gebiet zu gelangen, ohne sich um die Schüsse der Posten zu kümmern. In der Gegend von Blagowjeschtschensk an der Mündung des Soungari-Flusses und am Khanka-See hätten Weißgardisten russische Grenzwachen angegriffen. Die Angreifer seien durch Regierungstruppen energisch zurückgeschlagen worden.

Schwere Explosion auf einem portugiesischen Torpedorbootzerstörer.

Lissabon, 14. August. Wie verspätet gemeldet wird, ereignete sich auf dem portugiesischen Torpedobootzerstörer „Gudiana", der im Hafen von Oporto vor Anker liegt, eine furchtbare Explosion eines Hilfsmotors, wobei zwei Matrosen getötet und sieben verwundet wurden. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere. Das Schiff wird zur Instandsetzung nach Lissabon abgeschleppt werden.

Die Angelegenheit Czechowicz.

Die Kanzlei des Staatsgerichtshofes hat dem Sejmmarschall die Abschrift des Urteiles in der Angelegenheit des gewesenen Finanzministers Czechowicz zugesendet. Die Akten der Angelegenheit werden der Sejmkanzlei nach Rückkehr vom Urlaube des Präsidenten des Staatsgerichtshofes Supinski zugehen.

—0—

Rückkehr des Ministerpräsidenten Dr. Switalski.

Ministerpräsident Dr. Switalski kehrt am 18. ds. nach Warschau zurück und wird noch an demselben Tage die Amtsgeschäfte übernehmen.

—0—

Die Leitung des Budgetdepartements während des Urlaubes des Vizeministers Grodynski.

Vizeminister und Direktor des Budgetdepartements im Finanzministerium Dr. Grodynski hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird der Vorstand der Abteilung für wirtschaftliche Budgets Stanislaus Nowak das Departement leiten.

Konferenz des Stellvertreters des Kommissärs der Verbände der Krankenkassen.

Der Stellvertreter des Kommissärs im allgemein-polnischen Verbande der Krankenkassen Dr. Rutkowski hat am Dienstag mit dem Direktor des Hauptversicherungsamtes Getel eine Konferenz abgehalten. Dr. Rutkowski erstattete dem Direktor Getel einen Bericht über die derzeitige Lage, die in dem allgemeinpolnischen Verbande der Krankenkassen herrscht. Dr Kommissär Minister Dr. Chodzko weilt derzeit auf einem Erholungsurlaub.

—0—

Bewilligung der Überfliegung Polens.

Die kompetenten Behörden haben dem Generalstabshauptmann der tschechoslowakischen Armee Maresz die Ueberfliegung Polens gestattet. Hauptmann Maresz begibt sich auf einem Schulflugzeuge der Fabrik „Letos", Type „S 218", mit einem Motor Walter aus Prag über Deutschland, Polen, Estland, Lettland nach Helsingfors, wo am 27. ds. die Flugausstellung stattfindet. Das Flugzeug des Hauptmann Maresz ist das letzte Modell der tschechoslowakischen Fabrikation.

—0—

Die Handelsminister der Baltischen Staaten in Warschau.

Am Donnerstag treffen die Handelsminister Estlands, Finnlands und Lettlands in Warschau ein. Die Gäste werden vom polnischen Handelsminister Ing. Kwiatkowski empfangen werden und werden in seiner Gesellschaft Polen mit besonderer Berücksichtigung des wirtschaftlichen Lebens in Oberschlesien und Kleinpolen besuchen. Sie werden den Hafen in Gdynia und die Landesausstellung in Posen besichtigen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Minister während ihrer Anwesenheit in Polen mit dem Handelsminister über wirtschaftliche Fragen Konferenzen abhalten werden. Es wird dies eine Konferenz zur Herbeiführung der wirtschaftlichen Annäherung Polens und der Baltischen Staaten sein.

Flugzeugunglück in Japan.

Sechs Offiziere getötet.

Tokio, 14. August. Ein neues Bombenflugzeug stürzte auf einer großen Generalstabs-Inspektionsreise ab, wobei sechs Offiziere den Tod fanden.

Tokio, 14. August. Zu dem schweren Flugzeugunglück bei Taschikawa wird ergänzend bekannt, daß das Flugzeug mit den japanischen Generalstabsoffizieren noch keine zwei Kilometer zurückgelegt hatte, als es plötzlich aus verhältnismäßig geringer Höhe abstürzte. Es handelt sich um ein neues Flugzeug, daß zum ersten Male so viele Fahrgäste aufgenommen hatte. Die Probefahrten mit dem Flugzeug waren alle störungslos verlaufen. Das Luftfahrtsministerium hat sofort einen Unterausschuß eingesetzt, der die Ursache des Unglücks festzustellen haben wird. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen worden. Zur Zeit ist der technische Ausschuß des Flugprozesses Taschikawa mit den Räumungsarbeiten beschäftigt.

Der Tag in Polen.

Internationaler Drogistenkongreß in Posen.

Am Sonntag hat in Posen ein internationaler Drogistenkongreß unter Beteiligung der Verbände der Drogisten aus Deutschland und Polen stattgefunden. Andere Verbände haben Begrüßungstelegramme gesendet, in denen sie dem Kongresse günstige Resultate der Beratungen wünschten. An dem Kongresse nahmen über 100 Personen und die Vertreter der Behörden teil. Es waren anwesend der Vertreter des Ministeriums des Innern Abteilungsvorstand Jaraczewski der Stadtpräsident von Posen Ratajski, für die Wojewodschaft Dr. Zmigrod, dann Vertreter der Handelskammer, des Verbandes der kaufmännischen Vereine und s. w. Die Beratungen leitete der Präsident des polnischen Verbandes der Drogisten Gladysz aus Posen, der die Begrüßungsansprache in polnischer und deutscher Sprache hielt. Zum Schluß seiner Rede brachte er ein „Hoch" auf den Staatspräsidenten aus. Dann wurde das Ehrenpräsidium gewählt und es folgten die Reden der Vertreter der Behörden und Verbände. Unter anderem sprach auch der Delegierte des deutschen Verbandes aus Breslau Schmidt, der die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Polen und Deutschland betonte. Nach den Berichten über die Tätigkeit des Verbandes und einem Referate über die Forderungen des Drogistenstandes wurden entsprechende Resolutionen gefaßt und die Beratungen geschlossen. Die Teilnehmer begaben sich sodann zur Besichtigung der Ausstellung.

Die jugoslawischen Offiziere in Thorn.

Die jugoslawischen Offiziere, über deren Besuch in Polen wir bereits berichtet haben, sind in Thorn angekommen, wo sie sich durch zwei Tage aufhalten. Von Thorn reisen die Offiziere nach Graudenz.

Brand in Racoinz bei Thorn.

Vor einigen Tagen ist in Racionz bei Thorn in der Ansiedlung des Thomas Gatz ein Brand ausgebrochen, der das Wohnhaus, die Scheune und einen Schuppen mit lebendem und totem Inventar vernichtete. Das Feuer erfaßte auch die benachbarten Gebäude der Anna Schoffa, die vollständig eingeäschert worden sind. Der Schaden beträgt in beiden Fällen je 30 000 Zloty.

Vom dritten Stock gesprungen und sich selbst zur Rettungsgesellschaft begeben

Am Dienstag ist ein 18-jähriger junger Mann vom Stiegenhaus im Hause Nowolipie 32 in Warschau durch das Fenster im dritten Stockwerke in den Hof gesprungen. Der Selbstmörder konnte sich noch aus eigenen Kräften erheben und bis zur Rettungsgesellschaft in die Leßznogasse schleppen. Hier wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Kurz nach seiner Ankunft in der Station verlor er das Bewußtsein und wurde mit dem Rettungswagen in das Spital übergeführt, wo er einige Minuten nach der Einlieferung starb. Der Name des Selbstmörders konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leute in der Umgebung kennen ihn als Straßenverkäufer, kennen aber seinen Namen nicht.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Radfahrer.

Am Montag, um 9 Uhr abends, ist auf der Landstraße ZdunskaWola-Laska 5 km von Laska einTaxameter mit einem Radfahrer, einem gewissen Juljan Peltz zusammengestoßen. Der Taxameter ist umgestürzt und hat die Passagiere unter sich begraben. Die Schwerverletzten Personen wurden in das Spital übergeführt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

—0—

Großer Brand im Lubliner Bezirke.

Im Dorfe Kielczowice Gorne, im Lubliner Bezirke, ist, durch ohne Aufsicht spielende Kinder verursacht, ein Brand ausgebrochen, der sehr große Ausmaße angenommen hat. Es sind 6 Wohnhäuser, 8 Scheunen, 9 Schweinestallungen, verschiedene landwirtschaftliche Geräte, Getreide und einige Schweine verbrannt. Der Schaden beträgt 70 000 Zloty.

Ein neues polnisches Schulschiff.

Da das polnische Schulschiff „Lwow" nach dem Gutachten des Lloyd sich zu größeren Reisen nicht mehr eignet und sich auf Uferfahrten im Baltischen Meere beschränken wird müssen, hat die polnische Regierung beschlossen, ein neues Schulschiff anzukaufen. Die Wahl fiel auf den französischen Dreimaster „Colbert". Es ist dies eines der schönsten Segelschiffe. In Frankreich weilt eine besondere Kommission, die in der nächsten Zeit die kommissionelle Uebernahme des Schiffes durchführen soll.

Verzögerung des Begräbnisses des Majors Idzikowski.

Das Begräbnis des Majors Idzikowski, für welches das Kriegsministerium besondere Vorbereitungen getroffen hat, ist verzögert worden, da das Schiff „Iskra", welches die Leiche Idzikowskis in die Heimat bringt, infolge ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse erst am 17. oder 18. ds. in Gdynia einlaufen wird.

Wieder Unruhen in Samoa.

London, 14. August. Nach Meldungen aus Wellington kam es am Dienstag in Apia, auf der früheren deutschen Insel Samoa zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und 250 Streikenden, in dessen Verlauf die Polizei von ihren Gummiknütteln und ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußte. Vier Streikende wurden schwer verletzt und zehn leichter. Verschiedene europäische und samoaische Polizeioffiziere erlitten durch Steinwürfe Verletzungen.

—0—

Zur beabsichtigten Aufhebung der Exterritorialität der Fremden in China

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Nankinger Regierung debattiert über die amerikanische Note und stellt fest, daß die Vereinigten Staaten der Aufhebung der Exterritorialität der Fremden in China nicht zustimmen. Ihre Absage motivieren die Vereinigten Staaten damit, daß die chinesische Gerichtsbarkeit den primitivsten derzeitigen Verhältnissen nicht entspreche. Nur bei gleichzeitiger Aenderung dieser Verhältnisse, könnte an die Aufhebung der Exterritorialität gedacht werden.

—0—

Urlaub des deutschen Staatspräsidenten Hindenburg.

Der Präsident des deutschen Reiches Hindenburg hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird den Urlaub in Holland verbringen.

—0—

Beitritt Irlands zum Völkerbunde.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Ministerpräsident von Island erklärte, daß in nächster Zukunft Island dem Völkerbunde als selbständiger Staat beitreten werde.

—0—

Die venezulanischen Aufständischen auf dem früheren deutschen Dampfer „Falke"

London, 14. August. Wie zu den Angriffen auf die Stadt Cumana (Venezuela) durch die Aufständischen ergänzend gemeldet wird, beschlagnahmten sie vor einiger Zeit den alten deutschen Dampfer „Falke", mit dem sie in den Fluß Manzanares einfuhren, an dessen Mündung die Stadt liegt. Während des Kampfes um die Stadt wurde der Führer der Regierungstruppen General Fernandez getötet. Auch die Führer der Aufständischen wurden mit Ausnahme des früheren Innenministers General Linares getötet, beziehungsweise gefangen genommen.

In einer amtlichen venezuelanischen Erklärung wird mitgeteilt, daß der frühere deutsche Dampfer „Falke" keinerlei Schiffspapiere habe und keinem Land zugehöre. Da er bewaffnet und ohne legitime Flagge fahre, muß er als Freibeuterschiff betrachtet werden.

Aus Port of Spain (Trinidad) wird aus angeblich zuverlässiger Quelle berichtet, daß sich die Aufständischen unter einem neuen Führer zusammengeschlossen haben. Sie sollen stark genug bewaffnet sein, um die venezuelanische Regierung anzugreifen.

—0—

Explosion eines beladenen Eisenbahnwagens.

Rom, 14. August. Auf der Bahnstation von Prato, bei Florenz, explodierte ein Eisenbahnwagen, der mit Sauerstoffgefäßen beladen war mit ungeheurem Getöse. Die mit der Verladung beschäftigten Arbeiter ergriffen, vom Entsetzen gefaßt, die Flucht. Ein Lastträger mit einem Sauerstoffgefäß auf der Rücken verwandelte sich in eine Feuersäule und starb sofort nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Das Feuer, daß auf mehrere Wagen übergriff, konnte erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden.

Er wünscht nicht verspeist zu werden.

Von J. Kaczer.

Als Monsieur Nicot seine Augen aufschlug, sah er sich in einer luftigen Hütte. Nackte olivgrüne Gestalten hockten um ihn herum. Sie grinsten seltsam und sprachen in einer unbekannten plappernden Sprache zu ihm. Einer reichte ihm Bananen, ein anderer eine geöffnete Kokosnuß, der dritte fleischige Mangos, der vierte irgendeine große, nie gesehene Frucht. Die Katastrophe lag ihm noch in den Gliedern, und als er nach dem Obst greifen wollte, war es, als ob jemand seine Hand niederdrückte. Er war hungrig und seine Kehle brannte. Er öffnete weit seinen Mund, worauf ihm einer die angeschnittene Kokosnuß hinhielt. Gierig schlürfte er die milde, süße Milch aus. Auch die Bananen und Mangos ließ er sich gefallen. Das unbekannte Obst hatte einen merkwürdigen Terpentingeschmack, aber beim zweiten Bissen erinnerte es an Aepfel mit Käse. Dann schmeckte es wieder nach Mayonaise und Vanillenpudding. Eine drollige Obstsorte mit ihrer verwickelten Geschmacksskala. Oder war es nur die Erinnerung an die Schiffsküche, wo er so viele Jahre zwischen den verschiedensten Geschmäcken verbrachte?

„Merci, Messieurs", nickte Monsieur Nicot.

Als er sah das man ihn nicht verstand, wiederholte er auf Englisch:

„Thank you, Gentlemen!"

Hierauf öffnete sich die Bambustüre und ein hoher, struppiger Mann, am ganzen Körper bemalt und tätowiert, mit Perlen, Muscheln und Federn geschmückt, trat in die Hütte. Er begrüßte ihn bereits grinsend, in einem phantastischen Englisch, von dem Nicota knapp das fünfte Wort verstand.

„Bleib hier und iß viel".

„All right", lächelte Monsieur Nicot.

Der Struppige verneigte sich feierlich. Als er den Raum verließ, warfen sich die anderen platt auf die Erde.

Das ist hier irgendein Häuptling oder König, dachte Monsieur Nicot und nannte den Struppigen beim nächsten Besuch Mister Majestit. Mister Majestit kniff ihn freundlich in die Wange und auch in andere Korperteile, und der feine, erfahrene Schiffskoch ließ es sich lächelnd gefallen, denn er ahnte, daß es bei diesem Herrscher das Zeichen höchster Anerkennung ist.

Allmählich fühlte er sich wohler und setzte sich bereits auf seinem Strohlager auf. Mister Majestit war aber nicht sehr zufrieden mit ihm. Eines Tages setzte er sich zornig neben ihn und kniff ihn so stark in den Oberschenkel, daß er fast aufschrie. Die Warter schimpfte er gehörig aus u. zu ihm sprach er blitzenden Auges:

„Mehr essen, Mister."

In diesem Augenblick wußte Monsieur Nicot alles. Das Schicksal hatte ihn auf eine Kannibaleninsel verschalen, man wollte ihn hier aufmästen. Er nahm seine Hütte genauer in Augenschein, freilich, ein Mastkäfig. Die Todesangst nahm ihm jede Lust zum Leben. Er sah sich schon unter dem Tranchiermesser der Menschenfresser, wie sie ihn zerschneiden, über das Feuer halten, halb englisch zubereiten, und es verging ihm der Appetit auf Bananen, Kokos und Palmwein und Mango und die neue rätselhafte Frucht ekelte ihn geradezu an.

Seine Hoheit schlug die Wächter in Fesseln und befehligte ein liebenswürdigeres Mastpersonal zu ihm. Aber auch dieses wurde mit ihm nicht fertig. Monsieur Nicots Hungerstreik war um so wirkungsvoller, als er nach den vergangenen Wochen der Aufregungen und Mühsalen des Schiffbruches und die Flucht ohnehin nur mehr Haut und Knochen war: nach den Vorschriften des Kannibalen-Kochbuchs ganz regelwidrig.

Mister Majestik griff nach dem Mittel der Verführung und ließ prächtige Kannibalen-Jungfrauen vor ihm aufmarschieren.

„Welche willst du?"

Monsieur biß die Zähne zusammen und winkte, keine von ihnen.

Der König drehte die Schönste herum. Zeigte auf ihre üppigen Schenkel, ihre lockend schwellenden Glieder.

„Welchen Teil soll man dir vorbereiten? Den Schenkel, die Waden, das Brustfleisch oder die Leber? Gebraten, roh oder unter einem Stein erweicht?

Monsieur Nicot brüllte auf:

„Keinen Teil auf keinerlei Art."

Er fing an, sehr hungrig zu sein. Seine Visionen des Aufgefressenwerdens verblaßten, die Fleisch-, Gemüse, und Obstidyllen der Schiffsküche und ihre erregenden Düfte stiegen vor ihm auf. Wie in einem Fiebertraum sah er all die feinen Boullons, Consommes, Vorspeisen, Braten, Mayonaisen, Soßen und Puddings, die er in seinem Leben in tausendfachen Geschmacksvariationen durchkostet hatte. Und als wieder einmal der König in den Käfig trat, fuhr er in wild an:

„Essen will ich!"

Die Augen des Königs leuchteten auf:

„Soll ich die Jungfrauen holen?"

„Nein, hol ein Huhn."

Man brachte das Huhn und Monsieur Nicot fühlte sich mit einem Male frisch. Als ob er sich in der Schiffsküche zwischen seinen Unterköchen und Küchenjungen tummelte.

„Feuer! Her mit dem Messer. Fett in die Pfanne! Macht Zwiebeln klein! Oel zum Salat! Pfeffer! He, König, gib Fett an den Braten! Deckt den Tisch!"

„Poulet a la Diodore", sprach er selig und setzte sich stolz zu den Kokosschüsseln. Dem König floß das Wasser im Munde zusammen. Er dachte an den großen Genuß: Wie gut wird ihm diese Weiße munden, der jetzt mit solch köstlichem Appetit ißt. Ein Leckerbissen!

Am nächsten Tage ließ Monsieur Nicot ein Ferkel abstechen.

„Roti a la duchesse", rief er begeistert und kommandierte mit napoleenischem Hochmut. Den Fleischklopfer! Speck! Langsam braten, du Dummkopf. Wo sind die Schwämme! Bringt die Gänseleber! Eier! Such Petersilie! Dummes Volk, daß hier gerade die wichtigsten Sachen fehlen. Nicht einmal geriebene Semmeln sind zu haben.

Vom Herzoginbraten kostete auch der König. Er fürchtete sich noch, verzog den Mund, aber später schien er auf den Geschmack zu kommen. Endlich schmatzte er. Das Volk umstand den Käfig und gaffte offenen Mundes.

„Morgen gibt es noch ein besseres Mittagsmahl", versicherte heiter Monsieur Nicot. „Habt ihr hier Spargel?"

Er war in seinem Element. Immer neue Gerichte und Menus kamen auf den Tisch. Im geheimen aßen auch schon die Gehilfen mit. Das Volk verkroch sich in die Wälder und probierte dort die neue Kunst aus. Wenn sie etwas ungenau abgeguckt hatten, schickten sie einen Läufer zu den Unterköchen Nicots, und wenn es diese auch nicht besser wußten, weckten sie Meister Nicot aus dem Nachmittagsschläfchen. Der wußte auch im Schlafe, was zu tun ist.

„Wälz es in Eiern um, brat es in heißem Fett aus. Wasche ein paar Schwämme in kaltem Wasser. Nimm eine Handvoll Salz ..."

Der König kniff immer häufiger Monsieurs rundliche Teile, und Nicot dachte entsetzt an das letzte Mahl, an dem man ihn a la Kannibale oder gar nach seinen eigenen Rezepten zubereiten wird. Er hörte auch, als der König einem seiner Hauptleute sagte:

„Er ist schon genügend dick."

Und der andere sprach:

„Soll ich das Messer bringen?"

„Noch nicht. Morgen bin ich noch zum Essen bei ihm geladen."

Meister Nicot atmete auf. Also morgen darf er noch leben. Er strengte sich an und kochte das Abschiedsmahl: ein wahres Meisterstück. Der König leckte sich alle zehn Finger ab.

„Kannst du noch so etwas Gutes?"

„Freilich", antwortete Monsieur Nicot und versuchte, den Tod noch um einen Tag hinauszuschieben. „Ich könnte für morgen ein Escalope de Veau Bourgignon sehr empfehlen. Oder wenn Eure Hoheit befehlen: Poulet saute Marengo".

*

Als da englische Kriegsschiff bei der Insel vor Anker ging, fand man Monsieur Nicot mitten unter seinen geliebten Kannibalen. Sie begossen Salat und Petersilie, mästeten Ferkel, setzten Bohnen und Erbsen ein.

„Mister Nicot", deklamierte der Konteradmiral, „ich werde Sie zur allerhöchsten Auszeichnung vorschlagen. Sie verbeiteten unter den Wilden die englische Zivilisation".

„Pardon", sprach Monsieur Nicot, „die französische Kultur. Mit tausendundeinem Kochrezept habe ich sie bekehrt."

Perlenglanz und Elend.

Mancher Austernesser hat bei der leckeren Mahlzeit eine Ueberraschung erlebt, je nachdem eine erfreuliche oder eine weniger angenehme. Die weniger angenehme: er hat in der Muschel eine kleine Krabbe gefunden, die hurtig heraussprang als man die Schale öffnete. Der kleine Zwischenfall möge aber niemanden den Appetit auf Austern nehmen. Der Bewohner ist der Krebs Pinotheres, ein ganz harmloses Tier, das mit der Muschel in gemeinsamen Haushalte lebt und in ihr Schutz sucht.

Die angenehme, leider viel seltenere Ueberraschung besteht darin, daß man in den Austern Perlen, jawohl: echte, edle Perlen finden kann. Auch die Speiseauster ist ein Perlenerzeuger, wie die Flußperlenmuscheln, die noch in einigen Bachern an der bayerisch-böhmischen Grenze ausgenützt werden, und allen voran, die große berühmte Perlenauster des indischen und des großen Ozeans, welche seit Jahrtausenden all den köstlichen Schmuck schöner Frauen lieferte, der heute zusammengenommen einen Berg von Perlen von geradezu unschätzbarem Wert darstellt.

Aber wie traurig ist das Leben dort, wo die Millionen aus der freigiebigen See heraufgeholt werden! Blendender Dünensand, scharfkantige Riffelsen, fauliger Gestank und ein Berg von Austernscherben. An der Küste aber ein gutes Hundert Schwarzer. Inder, Araber, Neger, aber immer wieder Inder, die den Ruf haben, die geschicktesten Perlentaucher der Welt zu sein.

Ich habe dieses traurige Gewerbe sowohl an den Küsten Indiens, Arabiens, wie auf den Gesellschaftsinseln im Stillen Ozean ausüben gesehen und so recht den Gegensatz empfunden, auf wie viel Mühe, Entbehrung Gefahr und Armut sich dort jeder Luxus aufbaut.—

Draußen stehen gut an hundert Boote der Perlenflotille mit ihren orangeroten Segeln, und ununterbrochen kommen und gehen zwischen ihnen und dem Menschenhaufen an der brüllenden Strandwoge kleine Boote, die sich mutig in die Gefahr der hohen Wellen wagen, die dazugehören sollen, daß sich die Perlenauster wohl fühlt. Tatsächlich sind alle Orte, deren Perlen besonders geschätzt werden, wie die Insel Nanar bei Ceylon, Tahiti, der Poumoutu- und Gambier-Archipel in der Südsee, die Küsten Arabiens gegen den persischen Golf zu und die Perleninseln im zentralamerikanischen Perlengolf zugleich wegen ihrer ungeheueren Brandungen berüchtigt. Aber wo hat die Gefahr noch je den Menschen geschreckt, wenn ihm Verdienst winkt?

Die Boote schwanken herein, gefüllt mit den in Eile abgebrochenen graubraunen Schaltieren, die in große Haufen aufgeschüttet und sofort aufgebrochen werden. Mit gierigen Händen durchwühlt man das noch zuckende lebende Innere, selten läßt man die Tiere erst erfaulen. Man preist die Götter aller Völker, wenn in tausend Muscheln eine Perle sitzt. Fürchterlicher Beruf das, gewohnheitsmäßig Tiermörder zu sein, immer Todeskampf vor sich sehen, und sei es nur der eines Weichtieres, vom Morgen bis zum Abend in sterbenden Eingeweiden zu wühlen — nicht, um Reichtümer zu ernten, sondern gegen einen Hungerlohn, der noch beiseite gelegt werden muß, weil er nur Saisonverdienstist und dann über lange Vierteljahre der Arbeitslosigkeit hinweghelfen soll. Zu viele Hände verdienen an den so unschuldig schimmernden Kügelchen, die eigentlich eine Krankheit sind, eine Kalkablagerung um eine Geschwulst, einen Parasiten oder ein fremdes in den Mantel der Muschel geratenes Körnchen. Da ist zunächst die Regierung, welche heute überall die Perlenfischerei verpachtet. Das indische Gouvernement führt genau Buch darüber, über die „Bänke", die Perlen und den Verdienst. Da ist ein besonderer „Marine-Biologist" angestellt, der bei meiner Anwesenheit in Ceylon im Jahre 1926 den Fang auf 16 Millionen Perlaustern schätzte. Darein teilten sich 2000 indische Fischerboote, während 500 an den arabischen Küsten tätig waren. Gerade kam die Nachricht, daß bei Marichi Kadde, 24 Meilen von der Küste, eine neue Perlenbank entdeckt wurde. Der Staatszoologe reiste hin, um sie genau zu untersuchen und brachte die Nachricht mit, daß er sie auf 30 bis 40 Millionen Perlaustern schätzte.

Die unglücklichen Tiere werden auf jeden Fall getötet, ob sie nun Perlen enthalten oder nicht. Man zerreißt brutal das Schließband, mit dem sie die zwei Schalen aneinanderhalten, und daran allein sterben sie. Die „nutzlosen" fliegen auf den bald hügelhohen Leichenberg, alle besseren aber sofort in große Kessel voll kochenden Wassers. Dort werden sie von Frauen gereinigt, denn sie sind noch gut dazu, „Perlmutter" zu liefern. Die Innenseite ihrer Schalen, an der manchmal kleine Perlen angewachsen sind, ist ja ebenfalls fein schimmernd, und glänzt dazu in allen Farben. Man wird Knöpfe daraus machen und Kämme und kleinen Tand. Große Dampfer fahren beladen mit Perlmutter, dessen Handelsnamen die französische Bezeichnung dafür, nämlich „nacre„ ist, von Ceylon und den Südseeinseln heimwärts. Tahiti, das Zaubereiland, und die Ostküste Australien mit Broome als Hauptort, das ist der derzeitige Mittelpunkt des Nacrehandels, wohin von allen Koralleninseln in wochenlanger Reise kleine Segelschiffe die Muscheln aller Art einliefern, die sich zur Perlmuttergewinnung eignen.

Mit umgehängtem Gewehr gehen Aufseher auf und ab, denn diese armen Teufel von Kulis werden bewacht wie die Diamantengräber. Trotzdem gelingt es ihnen doch hin und wieder eine Perle zu verschlucken, obwohl daß mehr der Verdienst der Taucher ist, die schon unter Wasser Muscheln aufreißen, um zu einem Nebenverdienst zu kommen. Natürlich fischt man heute auch mit Skaphandern und allem Komfort der Neuzeit; in der Steinzeitwelt der Südsee aber betreibt man das Metier immer noch wie in alten Tagen. Da steht im heftig schwankenden Boote immer noch der Zauberer, der die Taucher zum Schutz gegen die Haie bespricht. Diese aber haben außer der Götzenhilfe für alle Fälle doch noch ein scharfes Messer an dem Strick befestigt, an dem sie hinabgelassen werden. Meist sind es noch halbwüchsige Männer, denn nur die Lebenskraft bester Jugend ist diesem mörderischen Beruf gewachsen. Zitternd, frierend, trotz der Tropenhitze sitzen sie auf dem Bug des Kahnes, den sie tauchen abwechselnd bis 40-mal im Tage, um wieder eine Viertelstunde des Ausruhens zu genießen. An ihrem Strick haben sie einen kreisförmigen Stein befestigt; er wird ihnen unten dazu dienen, den Auftrieb zu hemmen. In mehr als dreißig Meter Tiefe tauchen sie selten; ihre Aufgabe ist, die umgehängte Palmblattasche, so schnell wie möglich mit losgerissenen Austern zu füllen, und mehr als vier Minuten Zeit gewährt ihnen die Natur des Menschen nicht dazu. Man versuche es nur einmal im Bade, wie schwer es ist, eine Minute unter Wasser zu bleiben, und wie atemlos und erschöpft man danach ist. Daraus ermesse man dann aber, was es bedeutet, drei und vier Minuten lang in der grünen Tiefe zu bleiben. Das höchste, was man darin geleistet hat, sollen fünf Minuten gewesen sein. Trotz aller Uebung bleibt es ein mörderischer Beruf, den jeder nur wenige Jahre ausüben kann. Lungenblutungen machen ihm meist ein Ende. Aber immer ereignet es sich auch, daß die Menschenhaie, die man durch Plätschern und viel Geschrei oben fernzuhalten versucht, doch vorzeitig sich einmengen. Ein großer blutiger Kreis im Wasser, der in den Wellen zerrinnt, das ist dann alles, was die oben im Boot von der Tragödie des armen Perlentauchers bemerken.

Und so kommen, nach tausenden von Fehlschlägen, allmählich die schimmernden Perlenschnüre zusammen. Die Regierung hat ihre Taxe, der Pächter seinen Nutzen, die Taucher ihren kärglichen Verdienst, die Zubereiter am Ufer ihren Lohn, für den sie übrigens die schönsten Perlen auch mit dem Pulver kleiner zerstoßener Perlen polieren und runden müssen, dann kommen sie erst in die Hand des Großhändlers, der oft genug die weite Reise von London und Paris, den Zentren des Perlenhandels, nach Tahiti oder den Gambrierinseln nicht scheut, nur um „billig" einzukaufen. Eine Reise, die, gering gerechnet, zehntausend Mark kostet. Von diesem Grossisten erstehen erst Agenten und Juweliere die Ware.

Eine zusammenfassende verläßliche Statistik der Perlengewinnung existiert nicht. Die kleinsten, welche gehandelt werden, haben Sandkorngröße; die größte bisher bekannte Perle war 35 Millimeter lang und 27 Millimeter breit. Alle Er-

zählungen von eigroßen Riesenperlen, die man gewöhnlich den indischen Maharadschas andichtet, sind die gleichen Märchen wie die Sage, wonach Kleopatra aus Verschwendung eine Riesenperle in Essig aufgelöst und das getrunken habe. Nur kleine Perlen können mit viel Mühe ganz, ganz langsam in kochendem Essig aufgelöst werden, und ein solches Getränk wäre wahrhaft Gift. In einer Muschel können bis zu achtzig Perlen vorhanden sein, selten aber schadet ihnen Schweiß und macht sie vorzeitig matt, sind birnenförmig, worauf auch schon der Name „Perle“ deutet, der ja aus dem lateinischen Wort für „kleine Birne“, nämlich p i r u l a, abgeleitet wird.

Ihr Preis ist heute höher denn je, umsomehr, als ja Perlen sterben. Ihr Glanz schwindet mit der Zeit, besonders in unserem Klima mit seinen Temperaturextremen. Der Glaube, daß man Perlen trage, damit sie nicht unansehnlich werden, ist höchstens dadurch begründet, daß ihnen Wärme nützt. Jedenfalls aber schadet ihnen Schweiß und macht sie vorzeitig matt. Wie es mit dem oft gehörten Ratschlag steht, sie im Innern von Kartoffeln aufzubewahren, möchte ich dahingestellt sein lassen. Tatsache ist, daß sie sich, wenn auch erst in Jahrhunderten, in den Schatztruhen in Pulver verwandeln. Ihr Preis wird nach allen diesen Umständen in Paris, auf dem großen Perlenmarkt der Welt bestimmt und richtet sich so wie der der Edelsteine nach Karaten. Der Preis eines Karates wird mit dem Quadrat des Karatgewichtes vervielfacht und dieses Produkt achtmal genommen. Danach mag man ermessen, was man für einen wirklich schönen „Perlentropfen“, wie die größten heißen, hinzulegen hat.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Staatspräsident in Schlesien.

Das Festprogramm der 10-jährigen Wiederkehr des ersten Aufstandes.

Heute, den 15. ds., um 6 Uhr früh Start zum Marsch. Um 9 Uhr abends Einquartierung in Rybnik.

Am 16. ds. um 6 Uhr früh Start in Rybnik. Von 16. bis 18 Uhr Ankunft der Marschkolonnen beim Schlagbaum an der Olsa.

Festprogramm für den 17. August in der Wojewodschaft.

Um 8 Uhr abends Sammlung der Aufständischenabteilungen in den einzelnen Ortschaften in der Wojewodschaft. Verlesung eines kurzen Befehles und Kranzniederlegung vor dem Denkmal oder den Gräbern gefallener Aufständischer.

Am 17. ds., um 5 Uhr früh, Weckruf in allen Ortschaften der Wojewodschaft, in denen sich Aufständischen Abteilungen befinden. Nach dem Weckruf Abfahrt nach Kattowitz.

Am 17. ds. um 8 Uhr früh Ansprache und Einquartierung der ankommenden Gäste in Kattowitz. Um 20 Uhr Zapfenstreich. Darauf folgt die Kranzniederlegung am Denkmal für die gefallenen Aufständischen am Plac Wolnosci in Kattowitz.

Am Sonntag den 18. d. M. in Kattowitz

Um 9 Uhr vormittags Sammlung des schlesischen Aufständischenverbandes neben dem neuen Wojewodschaftsgebäude, woselbst die Feldmesse stattfindet, in folgender Aufstellung:

Kreis Pleß, Rybnik, Ratibor, Kattowitz, Schwientochlowitz, Beuthen, Gleiwitz-Tost, Zabrze, Bielschowitz, Oppeln, Strehlen, Tarnowitz, Lublinitz, Czenstochau, Zaglebie Dombrowsk., Teschen, Bielitz, Biala und Bezirk Chrzanow.

Förderation der polnischen Verbände der gewesenen Vaterlandsverteidiger auf der ul. Jagielonska.

Hallerverbände und Pfadfinder am Platz Miarki.

Invalidenverband auf der ul. Andrzeja.

Polinnenverband am Ringplatz.

Legionäre- und Schützenverbände am Platz neben dem Soldatenheim bei der Markthalle.

Um 10 Uhr vormittags Abnahme des Rapportes und Besichtigung der Verbände durch die Organisationsbehörden der einzelnen Verbände. Darauf Abmarsch zur Feldmesse.

Um 11 Uhr vormittags Feldmesse.

Um 12 Uhr Abmarsch zur Defilierung in folgender Reihenfolge: Förderation der polnischen Verbände gewesener Vaterlandsverteidiger, Hallerverbände, Pfandfinder, Schützenverband, Legionisten, Verband der Polinnen und Verband der schlesischen Aufständischen.

Der Umzug geht durch folgende Straßen: Jagiellonska, ul. Kosciuszki, ul. Zielona, ul. Mikolowska. Pl. Wolnosci und ul. 3-go Maja auf den Ringplatz. Am Ringplatz werden Ansprachen abgehalten, die Nationalhymne intoniert und die „Rota“ gesungen werden.

Um 15 Uhr Mittagsmahl für die Gründer des P. O. W. und Vertreter der Behörden und Verbände.

Um 19.30 Uhr Akademie im polnischen Theater.

Um 22 Uhr Rout im Wojewodschaftsgebäude.

Das Programm des Aufenthaltes des Staatspräsidenten.

Am Sonntag, den 18. ds., trifft der Staatspräsident zur 10-jährigen Feier des ersten schlesischen Aufstandes in Kattowitz ein. Die Ankunft erfolgt mit dem Zuge um 9 Uhr vormittag. Der Staatspräsident wird dem Gottesdienste vor dem Sejmgebäude, bei dem die Predigt Bischof B a n d u r s k i halten wird, beiwohnen. Dann wird an der 3. Maistraße bei der Wawelskagasse der Präsident die Defilierung der Teilnehmer entgegennehmen, worauf der Wojewode Dr. Grazynski zu Ehren des hohen Gastes ein Frühstück geben wird. Hierauf wird sich der Präsident nach Polesie zum Erntefest begeben. Abends wird der Staatspräsident bei der Akademie im Polnischen Theater in Kattowitz anwesend sein. Nach dem Theater findet in der Wojewodschaft ein Rout statt. Der Staatspräsident verläßt Kattowitz Montag früh.

Die Berufungskommission in Sachen der Grundstücksenteignungen.

Auf Grund der Verordnung des Arbeitsministerium vom 27. Februar 1928 (Dz. U. 30 Pos. 286), als Abänderung der Ausführungsbestimmungen des preußischen Ministers für innere Angelegenheiten zur Verordnung vom 9. Dezember 1919 betreffs Abhilfe des Wohnungsmangels wurde als Berufsinstanz von Beschlüssen des Wohnungs-Kreiskommissars über die Höhe der Entschädigung für die enteigneten Grundstücke eine Berufungskommission ins Leben gerufen, welche sich aus drei ständigen und zwei nichtständigen Mitgliedern zusammensetzt. Zwei ständige Mitglieder bestimmt der schlesische Wojewodschaftsrat aus der Reihe seiner Mitglieder für die Zeit ihrer Wahlperiode, als drittes ständiges Mitglied wird für dieselbe Zeitperiode durch den Wojewodschaftsrat ein Vertreter der Hausbesitzer der Wojewodschaft Schlesien auf Vorschlag der Hausbesitzer-Organisation bestimmt. Auf Grund eines an den Zentral-Verband der Haus- und Grundbesitzer gerichteten Schreibens hat dieser für diesen Posten folgende Kandidaten der Wojewodschaft in Vorschlag gebracht: Stadtverordneter Theinert aus Königshütte, Kaufmann Kujawski aus Kattowitz, Direktor Willim aus Kattowitz, Direktor T. Kowalczyk aus Kattowitz und Bäckermeister W. aus Kattowitz.

Vor Erlöschen des Kollektivvertrages in der Bergwerksindustrie.

Am 15. ds. erlischt im ganzen oberschlesischen Grubenrevier der Kollektivvertrag, welcher zwischen dem Arbeitgeberverband und den Arbeitern der Bergwerksindustrie in Geltung stand. Bis zur Zeit ist von keiner der interessierten Parteien die Kündigung des Tarifes ausgesprochen worden. Im Sinne der verbindlichen Vereinbarung können Verhandlungen über einen neuen Tarif bezw. Verlängerung des Tarifes ehestens binnen 14 Tagen, das ist am 1. September aufgenommen werden.

Die einzelnen Arbeiterorganisationen, in welchen die Bergarbeiter organisiert sind, pflegen intensive Beratungen, um bei den kommenden Verhandlungen ausgearbeitete Vorschläge dem Arbeitgeberverband zu unterbreiten.

Wann gebühren Exekutionskosten bei Steuerexekutionen.

Das Finanzministerium hat folgendes festgestellt: Für Exekutionshandlungen, die beim Steuerträger zum Zwecke der Einhebung von Steuerrückständen vollzogen werden, gebühren die Exekutionskosten auch in dem Falle, wenn der Exekutor, nachdem er zu dem Steuerzahler gekommen ist, aus vom Steuerexekutor unabhängigen Ursachen keine Pfändung vorgenommen hat z. B. weil er keine pfändbaren Gegenstände vorgefunden hat, weil der Steuerträger die Sachen der Exekution entzogen hat und drgl.. Ueberdies gebühren auch die Exekutionskosten, wenn die Steuerbehörde auf Grund der ihr zustehenden Rechte eine Pfändung von Forderungen an dritte Personen durchführt.

Hingegen gebühren keine Exekutionskosten, wenn die Steuerbehörde mangels beweglicher pfändbarer Sachen keine Exekutionsschritte unternommen und durch die Generalprokuratur mit Ausschluß des Zivilweges, den Gerichtsweg beschritten hat. Ebenso dürfen keine Exekutionskosten verrechnet werden, wenn die auf Raten zerlegten Rückstände hypothekarisch sichergestellt worden sind.

Bismarckhütte.

Auslegung eines Fluchtlinienplanes. Der Gemeindevorstand in Bismarckhütte bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Zeit bis zum 3. September der Plan über den Ausbau der ul. Krakowska im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 27, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zur öffentlichen Einsicht ausliegt. Einwendungen gegen diesen Plan sind bis zum 3. September beim Gemeindeamt zu erheben. Einwendungen nach dieser Zeit können nicht mehr berücksichtigt werden.

Kattowitz.

Der Tischlerstreik zusammengebrochen.

Der Streik der Tischlergehilfen, die in den größeren Tischlerwerkstätten sowie Möbelfabriken beschäftigt waren, ist im Kattowitzer Kreis zusammengebrochen. Viele Arbeitgeber haben den Arbeitern individuelle Lohnerhöhungen gewährt, auf die sich die Streikenden einigten. Gegenwärtig streiken noch 250 Arbeiter.

Vermißt. Seit dem 6. ds. wird die 32 Jahre alte Hedwig Tulorz, die sich aus dem Elternhause entfernte, vermißt. Sie ist 152 Zentimeter groß und war mit einem schwarzen Kleid und Bluse, blauer Schürze und einem starken blauen Tuch bekleidet. Die Vermißte ist geistesschwach. Zweckdienliche Mitteilungen über die Vermißte richte man an das Polizeikommissariat.

Mit dem Messer auf einen Polizisten. Der bekannte Radauheld Theofil S i r o n aus Kochlowitz stürzte sich mit einem Messer auf einen Polizisten, um ihn zu erstechen. In der Notwehr zog der Polizeifunktionär den Säbel und verwundete Siron am linken Arm.

Folgen des Unwetters. In der Nähe von Werek, bei Nowa Wies, wurden vom Sturm die elektrischen Leitungsdrähte herabgerissen. Am Dienstag früh morgens passierte den Weg Theodor Smolik aus Bielschowitz mit einem Fuhrwerk. Das Pferd verwickelte sich in die herabhängenden Drähte und erlitt schwere Verbrennungen.

Erhöhung des Brotpreises. Im Einverständnis mit der Bäckerinnung hat der Magistrat der Stadt Kattowitz den Richtpreis für ein Kilogramm Roggenbrot mit 70 Prozent ausgemahlenem Mehle von 48 auf 50 Groschen erhöht.

Neuer Kiosk „Ein Tropfen Milch“. Nachdem der moderne Verkehr den Abbruch des Milchhäuschens am Stadttheater notwendig machte, um dort die Straße zu verbreiten und Platz für den Autopark zu gewinnen, ist es erfreulich, daß ein neues Milchhäuschen auf dem Andreasplatz errichtet worden ist. Am Sonnabend, den 10. August wurde auf dem genannten Platz ein Kiosk „Ein Tropfen Milch“ eröffnet. Im Kiosk ist süße Milch, wie auch Kephyrmilch usw. zu haben. Diese Milchkioske sind eine wirkliche Wohltat für Kinder u. Erwachsene u. es können nicht genug solcher Milchkioske errichtet werden. Für ein Paar Groschen kann man dort ein Glas gute Milch erhalten. Im und vor dem Kiosk sind Bänke und Tische aufgestellt, man kann also mitgebrachte Lebensmittel verzehren. Das Kiosk ist ein kleines Milchrestaurant für Kinder. Die Frequenz der kleine Gäste war am Eröffnungstage ein sehr zahlreicher.

Lublinitz.

Ankauf von Militärpferden. Die Militärkommission beabsichtigt in Lublinitz für die Armee am 7. Oktober Pferde zu kaufen. Die Vorführung und der Kauf der Pferde erfolgt am Marktplatz um 9 Uhr vormittags. Gekauft werden Pferde für die Feld- und schwere Artillerie. Die Pferde müssen 1.53 Meter hoch und mindestens dreieinhalb Jahre alt sein. Die Pferdebesitzer haben das Gesundheitsattest und das Identitätszeugnis der vorgeführten Pferde mitzubringen.

—0—

Myslowitz.

Ein Schmuggler springt aus dem zweiten Stockwerk. In Myslowitz wurde der bekannte Schmuggler T o m e c k i festgenommen, welcher von der deutschen Grenze an von einem Funktionär der Grenzwache verfolgt worden war. Tomecki nahm Zuflucht in der Wohnungg seiner Geliebten auf der ul. Prebendy 6. Als der Grenzbeamte unter Assistenz eines Polizeifunktionärs in der Wohnung der Geliebten des Schmugglers erschien, sprang Tomecki durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße. Er blieb mit inneren Verletzungen am Platz liegen und wurde in das städtische Krankenhaus in Myslowitz übergeführt.

—0—

Pleß.

Diebstahl. Dem Restaurateur Janosz in Nikolai wurden eine Brieftasche mit 600 Zloty Bargeld sowie Dokumente gestohlen. Durch die polizeilichen Nachforschungen wurde der Täter in der Person des Viktor M o t o k festgestellt und verhaftet. Dem Dieb wurden 300 Zloty sowie die Dokumente abgenommen.

Rybnik.

Autobusverkehr nach Jejkowice. Zur Einrichtung der Kirche in Jejkowice wird von Rybnik nach Jejkowice ein Autobusverkehr eingerichtet. Die Abfahrt von Rybnik erfolgt um 8.30 Uhr früh.

Feuer durch Blitzeinschlag. Während des letzten Unwetters, welches über die hiesige Gegend niederging, hat der Blitz in das Anwesen Delich eingeschlagen und gezündet. Das ganze Dach des Hauses wurde vernichtet. Ebenso fielen die Heu- und Strohvorräte den Flammen zum Opfer.

—0—

Schwientochlowitz.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Im Monat Juni d. J. suchten im Kreise Schwientochlowitz 2171 männliche und 603 weibliche, insgesamt 2774 Personen Arbeit und zwar 393 Bergarbeiter, 82 Hüttenarbeiter, 91 Metallarbeiter, 55 Bauarbeiter, 9 Holzarbeiter und 1 Arbeiter der chemischen Branche. Ferner suchten Beschäftigung 1308 männliche und 525 weibliche unqualifizierte Arbeiter, 100 männliche und 42 weibliche Büroarbeiter, 31 Praktikanten und 101 männliche und 36 weibliche andere Arbeiter. Freie Stellen wurden 1813 angeboten und zwar 1619 für männliche und 194 für weibliche Personen. Bei Stellen für weibliche Personen handelte es sich in 154 Fällen um ungelernte Arbeiterinnen, in 8 Fällen um Büroangestellte, und in 29 Fällen um andere Berufe. Angeboten wurden für männliche Personen Stellen in 646 Fällen für Bergarbeiter, in 64 Fällen für Hüttenarbeiter, in 42 Fällen um Metallarbeiter, in 15 Fällen um Bauarbeiter, in 6 Fällen um Holzarbeiter, in 738 Fällen um ungelernte Arbeiter in 11 Fällen um Büroarbeiter, in 31 Fällen um Praktikanten und in 66 Fällen um andere Berufe. Um diese Stellen bewarben sich 377 Bergarbeiter, 73 Hüttenarbeiter, 61 Metallarbeiter, 29 Bauarbeiter, 6 Holzarbeiter, 1215 männliche und 351 weibliche ungelernte Arbeiter, 24 männliche und 11 weibliche Büroarbeiter 31 Praktikanten und 70 männliche und 29 weibliche Arbeiter anderer Branchen. Besetzt wurden 326 Stellen im Bergbau, 56 in Hütten, 48 in der Metallindustrie, 19 in der Bauindustrie, 7 in der Holzindustrie, 680 Stellen für männliche und 260 für weibliche ungelernte Ar-

beiter, 16 Stellen für männliche und 20 für weibliche Büroarbeiter, 31 mit Praktikanten und 73 Stellen für andere männliche und 31 für weibliche Arbeiter. Registriert waren Ende Juni noch 915 männliche und 292 weibliche Arbeitslose und zwar 67 Bergarbeiter, 26 Hüttenarbeiter, 43 Metallarbeiter, 36 Bauarbeiter, 2 Holzarbeiter, 1 Arbeiter aus der chemischen Industrie, 628 männliche und 265 weibliche ungelernte Arbeiter, 84 männliche und 22 weibliche Büroangestellte und 28 männliche und 5 weibliche Arbeiter aus anderen Branchen.

Die Bevölkerungsbewegung im Kreise Schwientochlowitz im ersten Halbjahr 1929. Im ersten Halbjahr 1929 wurden im Kreise Schwientochlowitz 875 Ehen geschlossen, 2823 Kinder wurden geboren, während 1525 Personen starben. Der natürliche Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug in der angegebenen Zeit 1298 oder 45 auf 100 Geburten. Auf 1000 Einwohner gerechnet wurden durchnittlich monatlich 8,16 Ehen geschlossen, 26,56 Kinder geboren, entfielen 14,08 Todesfälle, während der natürliche Bevölkerungsüberschuß 1246 Personen auf 1000 Einwohner betrug.

Urlaub eines Gemeindevorstehers. Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Brzeziny hat bis zum 7. September einen Erholungsurlaub angetreten. Er wird in dieser Zeit durch den Schöffen Apotheker Krause vertreten.

Gesperrte Chaussee. Die Kreischaussee in der Richtung Brzozowice—Scharley—Wielkie Piekary ist vom 14. August ab auf die Dauer von drei Wochen für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Die Umfahrt erfolgt in dieser Zeit durch Stare Brzozowice ul. Piekarska. Vom 4. September ab weiter die Chaussee Brzeziny Slonskie-Brzozowice in der Richtung Scharley Wielkie Piekary bis auf Wiederruf gesperrt. Die Umfahrt erfolgt hier in Brzeziny Sl. ul. 3. Maja durch die ul. Polna seitlich der deutsch-polnischen Grenze in der Richtung Brzozowice.

Streik auf der Mathildegrube. Auf dem Westfeld der Mathildegrube sind 645 Arbeiter in den Streik getreten. Der Streik ist ein Lohnstreik. Die Arbeiter fordern die durch den Schiedsspruch bewilligte Lohnerhöhung, welche bisher nicht zur Auszahlung gelangte.

Was sich die Welt erzählt.

Verbot eines deutschen Filmes in England.

Die englische Filmzensur hat die Aufführung des deutschen Filmes „Martin Luther" mit der Begründung, daß derselbe die religiösen Gefühle der katholischen Bevölkerung verletze, verboten.

Die Intervention Macdonalds in dem Konflikte in der englischen Baumwoll-Industrie.

Nach der Intervention des Ministerpräsidenten Macdonald in dem Konflikte in der englischen Baumwollindustrie sind die Hoffnungen auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes gestiegen. Macdonald hat mit den Mitgliedern des Verständigungskomitees der Industriellen eine Beratung abgehalten. An den Beratungen nahm auch Sir Horney Wilson, der ständige Sekretär des Arbeitsministeriums, der sich mit beiden Parteien verständigte, teil. In der amtlichen Mitteilung über diese Besprechungen wird nur die Intervention des Ministerpräsidenten erwähnt; es wurde aber der Presse keine Erklärung Macdonalds gegeben. Macdonald soll zwischen beiden Parteien Schiedsrichter sein.

Schwere Unwetter in den Vereinigten Staaten.

New York, 14. August. Hagelstürme und Wolkenbrüche haben in der Umgebung der Stadt Reading in Pensylvanien schwere Schäden angerichtet.

Im Staate Vermont sind durch einen Sturm in mehreren Ortschaften Häuser zerstört worden.

Im Staate Neu-Mexiko wurden zwei Ortschaften durch Wolkenbrüche unter Wasser gesetzt.

Sportrundschau.

Meisterschaftsspiel Hakoah — Biala-Lipnik.

Am Donnerstag treffen sich die Hakoah und Biala-Lipnik im fälligen Meisterschaftsspiel, daß nach der gegenseitigen Spielstärke einen sicheren Sieg den Hakoah bringen dürfte. Biala-Lipnik hat gegenwärtig in der Halfreihe einen äußerst schwachen Mannschaftsteil, der gegen die gefährliche Angriffsreihe der Hakoah nicht aufkommen dürfte. Dies hat sich in den letzten Spielen gegen Sportklub und Sturm gezeigt und dürfte sich bei dem Spiel gegen Hakoah noch deutlicher zeigen, wenn Biala-Lipnik nicht Abhilfe schafft. Jedenfalls wird es einen scharfen Kampf um die Punkte geben, der aber der Hakoah mit großer Wahrscheinlichkeit den Sieg und zwei Punkte bringen wird.

Das erste Qualifikationsspiel des B. B. S. V.

Am Donnerstag, den 15. d. M. steht der heimische Meister BBSV. vor einer schweren Aufgabe, da er gegen den K. S. Naprzod, Lipine, den Meister des Königshütter Kreises das erste Qualifikationsspiel um den Aufstieg in die polnische Liga auf fremden Boden auszutragen hat. Die Spielstärke der beiden Vereine müßte nach ihrem Stand in der Tabelle ziemlich gleich sein. Naprzod hat nur 2 Verlustpunkte aus zwei unentschiedenen Spielen, der BBSV. einen aus dem 0 : 0-Spiel gegen Hakoah. Während der BBSV. aber 46 : 13 Tore erzielt hat, hat Naprzod ein Torverhältnis von 64 : 14, was der Naprzodstürmerreihe ein gutes Zeugnis ausstellt und ihren Ruf, die beste Stürmerreihe Oberschlesiens zu sein, rechtfertigt. In dieser Beziehung dürfte Naprzod ein Plus aufzuweisen haben, daß dem BBSV., der dazu auf fremden Boden spielen muß, verhängnisvoll werden kann, es wäre denn, daß Verteidigung und Folga, der hoffentlich bereits von seiner Handverletzung geheilt sein dürfte, sich zu einer Extraleistung aufschwingen. Jedenfalls ist es das schwerste Spiel, das der BBSV. auf der weiteren Bahn zum Aufstieg zu absolvieren hat. Das Retourspiel findet bereits kommenden Sonntag, den 18. in Bielitz statt und dürfte besonderes Interesse erregen. Das morgige Spiel gegen Naprzod dürfte von zahlreichen Bielitzer Schlachtenbummlern besucht sein.

Die heutigen Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Außer dem Qualifikationsspiel, daß der B. B. Sportverein heute gegen Naprzod in Lipine austrägt finden in Bielitz-Biala noch folgende Meisterschaftsspiele der A-Klasse statt: Biala-Lipnik—Hakoah um 5 Uhr, Biala-Lipnikplatz und Sturm—Bialski K. S. um 9 Uhr vorm. „Sokolplatz" Biala. Beide Spiele dürften guten Sport bringen und einen spannenden Verlauf nehmen. Während das erste Spiel eine ziemlich sichere Sache der Hakoah ist, dürfte das zweite Spiel B. K. S. gegen Sturm, mit Rücksicht auf die gute Form, in welcher sich gegenwärtig beide Mannschaften befinden, ein offenen Verlauf nehmen und mit einem knappen Sieg der einen oder anderen Mannschaft enden.

Radio.

Donnerstag, den 15. August.

Warschau. Welle 1411: 17.00 Populäres Konzert, 18.35 Vorträge, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17,00 Populäres Konzert, 20.30 Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.00 Konzert, 18.35 Vorträge, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 16.30 Klänge aus Oesterreich, 18.00 Wirtschaftliche Zeitfragen, 18.30 Stunde mit Büchern, 19.25 „Jazz der Städte". 19.50 Arbeitnehmer und Bodenreform, 20.15 Hugo von Hoffmannsthal in memorian, 21.15 Nordfunkmusik, 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.30 „Der Kanaltunnel und ähnliche Projekte", 17.00 Orchesterkonzert, 18.30 „Wirtschaftskrise — Sozialkrise," 19.00 „Müssen wir uns von den Mücken quälen lassen?" 19.30 Unterhaltungsmusik, 20.00 Sendespiele. 1. Weltliche Kantate (Bach), 2. Der Tausch. Drama von P. Claudel. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 9.00 Kirchenmusik, 11.00 Uebertragung des Promenadekonzertes aus Bad Podebrad, 12.00 Mittagskonzert, 16.30 Regimentsmusik des Inf.-Reg. 28, 18.00 Deutsche Pressenachrichten, 18.05 Deutsche Sendung. Hilde Raave, Prag (Gesang), 19.00 Blasmusik, 20.00 Orchesterkonzert, 21.35 Konzert, 22.20 Uebertragung der Militärmusik.

Wien. Welle 517: 11.00 Volkstümliches Konzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Der Schwegelpfeiffertag auf der Blaa-Alm bei Alt-Aussee, 18.15 Sonaten, 19.30 Heitere Feriengeschichten, 20.05 Konzert des Wiener Symphonieorchesters, 22.00 Abendkonzert.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

35. Fortsetzung.

„Dann ist es gut, daß ich dich getroffen habe. Meine Agathe hat heut wieder ihren schlechten Tag. Und weißt du, da ist es immer gut, man kommt ihr nicht entgegen. Ist ja sonst ein ganz annehmbares Möbel ... schon zwanzig Jahre bei mir ... aber manchmal packte sie der Nappel ... Heiraten will sie und ausgerechnet mich ... Eine Idee!"

„Dann tu ihr den Gefallen. Auf was willst du noch warten in deinem Alter?" gab ihm Fritz Grössing den Rat.

„In meinem Alter? ... Erlaube einmal!" und Weiser tat ganz außer sich. „Noch nicht sechzig! ... Und da sprichst du schon von einem Alter?"

„Sechzig! Das ist schon immerhin ein Alter".

„Meine Großmutter war Sechsundneuzig. Und wie es bei ihr ans Sterben gegangen war, hat sie gemeint, es ist ihr g'rad so, als ob sie noch gar nicht gelebt hätte. Und mein Vater hat mit zweiundsiebzig noch einmal geheiratet! ... Sechzig! ... Das soll ein Alter sein?" Und seine Baßstimme überschlug sich, eine Lache knatterte auf und rollte seinen Bart hinunter. „Lassen wir das sein, Doktor ... Das versteht du einfach nicht. Sag' mir lieber: Was ist für ein Unterschied zwischen dir und einem Hypochonder?"

Weiser war froh einen seiner Witze zu erzählen, die er gewöhnlich zum Abendschoppen in den „Schwarzen Adler" mitnahm.

„Zwischen mir und einem Hypochonder?" fragte Grössing nachdenklich.

„Erratest nicht. Doktor. Geb' dir keine Müh'. Also paß auf: Du bist ein Doktor der gesamten Heilkunde und ein Hypochonder ist ein Patient der gesamten Heilkunde. Gut? ... Was?"

Grössing nickte.

„Und was ist ein Spezialist?" fragte der Förster rasch, als ob er fürchtete, auch die zweite Scherzfrage, die er in den „Schwarzen Adler" mitbringen wollte, nicht anzubringen.

„Ein Spezialist?" Und Grössing tat wieder nachdenklich.

„Bemüh' dich n'cht. Erratest es nicht. Ein Spezialist ist der, der von immer weniger immer mehr weiß".

Grössing schmunzelte. Und dann schritten sie mitsammen weiter und Weiser erzählte das und jenes, Wahres und Unwahres, letzteres fiel im ja bei seinem Beruf nicht schwer, und ehe sie sich versehen hatten, standen sie vor der heimlichen Einkehrstätte „Zum raschenden Quell".

„Kommst du mit auf eine Jause?" fragte der junge Arzt den Förster.

Ueber eine solche Frage gab es bei dem Grünrock eine gewaltige Verwunderung und er schüttelte sein Haupt so energisch, daß sein mächtiger Bart durcheinanderwirrte.

„Da hinein? ... Ne, mein Jung. Ich bin ja doch kein Säugling. Ueberhaupt könnt' ich auch gar nicht. Steh' ja noch im allerhöchsten Dienst. Muß bei den Holzfällern in den Gutenbrunner Lagen noch nachschauen. Auf Wiedersehen im „Schwarzen Adler".

Der Förster schlug einen Seitenpfad ein.

Grössing betrat die Raststätte hinter dem Bretterbau und nahm an einem der Tische Platz, die dort aufgestellt waren.

Er machte sich's behaglich. Schlürfte die gekühlte Sauermilch und aß ein Butterbrot dazu, das ihm eine blonde Kellnerin vorgesetzt hatte.

Hei, wie im das mundete! Und wie fein es sich hier rasten ließ!

Sein Blick ging in die Runde, glitt über die vielen, die gleich ihm diese Einkehrstätte besuchten. Es waren ihrer heute viel mehr als damals, wie er mit Lore Hellmer hier war. Einige kannte er aus dem „Schwarzen Adler"; er grüßte, mit dem Kopfe nickend. Andere waren ihm unbekannt, mußten von Gutenbrunn herübergekommen sein. Oder auf einer Wanderung begriffen und waren hier eingekehrt.

Und dort ... dort in der Ecke saß eine — täuschte er sich oder war's Wirklichkeit — faß eine und nickte ihm zu, und jetzt winkte sie ihm gar mit der Hand.

„Soll das wirklich Erna Langhammer sein?" fragte er sich.

Ehe er aber eine Antwort auf diese Frage fand, ehe er sich vorgewissert hatte, das sie es war, die ihm durch den Sinn gehuscht war, stand sie schon vor ihm mit freudig leuchtenden Augen, reichte ihm die Hand und die Frage glitt von ihren Lippen:

„Fritz ... du?"

Fritz Grössing schlug seine Hand um die ihre, innig und warm.

„Mädel! ... Erna! ... Was führt denn dich in diese Gegend?"

Sie nahm an seinem Tische Platz.

„Wir sind in Schönhofen auf Sommeraufenthalt."

Es gab ihm einen Riß.

„Wir?" fragte er, und durch seine Stimme ging ein fremder Klang. „Wir?"

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft.

Die Entwicklung der polnischen Zementindustrie.

Die Naturbedingungen Polens sind in der Entwicklung der Zementindustrie günstig. Die grundlegenden Rohstoffe, die an der Zusammensetzung des Portlandzementes beteiligt sind, d. i. Kalkstein und Tonerde, besitzt Polen im Ueberfluß. Im südwestlichen Teile des Landes befinden sich Lager von hochprozentigem Kalkstein ohne schädliche Beimischungen, ebenso von Kalkmergel, die gutes Rohmaterial zur Verarbeitung abgeben. Großen Absatz findet in den Zementwerken der Kohlenstaub, diese billigste und im Ueberfluß vorhandene Kohlengattung, die von den Bergwerken Oberschlesiens und des Dombrowa-Reviers gerne angeboten wird.

Auf dem Gebiete der Republik Polen befinden sich gegenwärtig 16 Zementwerke.

Mittelpunkt der Zementerzeugung ist das Kohlenrevier. In der Wojewodschaft Kielce besitzt Polen gegenwärtig 7 Zementwerke, die in Betrieb sind, (eins davon ist zeitweilig stillgelegt), in der Wojewodschaft Krakow 3, in der Wojewodschaft Schlesien 1. Alle diese Betriebe sind so gut wie miteinander benachbart und sie weisen einen gemeinsamen Zug auf: über ihren Sitz entschied die Nähe der Kohle als ihrer Kraftquelle. Wenn man von Katowice als dem Kohlenzentrum einen Kreis schlägt, dann befinden sich tatsächlich alle diese Zementbetriebe innerhalb eines Radius von nicht ganz 100 km. Die übrigen Zementwerke sind exzentrisch verstreut und liegen in Geländen von anderen geologischen Formationen, fern von allen Kohlenlagern. Auf ihr Entstehen hat ein anderer Faktor entscheidend gewirkt: die Nähe eines guten Absatzmarktes.

Von der Gesamtzahl der 16 Fabriken sind 12 Betriebe mit Rotationsöfen ausgestattet, 1 Betrieb besitzt eine Rotationsröstanlage, System Grueber, die übrigen drei Fabriken behielten die älteren Schachtöfen in Betrieb. Die neuesten technischen Verbesserungen sind hauptsächlich in den letzten Vorkriegsjahren durchgeführt worden und gegen 90 Prozent der heutigen polnischen Zementbetriebe machen sich die Einrichtungen neuzeitlicher Technik vollständig zunutze. In einem neuzeitlich eingerichteten Zementwerk ist der ganze Erzeugungsprozeß nahezu völlig mechanisiert. Die sich hieraus ergebenden Vorteile, insbsondere die Ersparniss an Lohnkosten sind nur durch Vergrößerung des Anlagekapitals zu erzielen. In dieser Richtung ist heute in Polen die teilweise Mitarbeit des Auslandes ebenso erwünscht, wie unvermeidlich.

Alle Unternehmungen der Zementindustrie sind in drei Wirtschaftsvereinigungen gruppiert. Es sind dies: 1. Der Verband der Polnischen Portland-Zementfabriken in Warschau, dessen Aufgabe die Wahrung der Berufsinteressen der polnischen Zementindustrie ist; 2. Die G. m. H. „Centrocement“ in Warschau, die das Zentral-Zementverkaufsbüro ist und alle Innenmärkte mit diesem Artikel beliefert; und 3. die G. m. b. H. „Zement-Eksport“, die den Export polnischen Zementes und die Gewinnung neuer Absatzmärkte im Ausland zum Ziel hat.

Die Erzeugungsfähigkeit aller in Polen bestehenden Zementwerke beträgt gegenwärtig 1.500.000 To. Portlandzement jährlich. Der Gesamtversand aller Zementwerke, der in den letzten Vorkriegsjahren (1911 bis 1913) durchschnittlich 600 000 To. jährlich betrug, erreichte in den ersten sieben Monaten des Jahres 1914 infolge des undeheuren Bedarfs der Festungen sein Maximum. Nach heftigem Sturze mit dem Augenblicke des Kriegsendes begann sich der Versand seit 1921 zu erhöhen und erreichte in 1923 gegen 500.000 To. oder 83 Prozent des Versands vor dem Kriege.

Jahr	Werke in Betrieb	Gesamtversand in 1000 To.	Index (1911 - 1913 = 100
1911—1913	13	612	100
1919	12	194	32
1920	13	231	38
1921	13	342	56
1922	13	459	75
1923	14	505	83
1924	14	350	57
1925	15	528	86
1926	15	557	91
1927	15	809	132

Die allmähliche Verbrauchszunahme, die vom fortschreitenden Wiederaufbau Zeugnis gibt, wurde plötzlich zu Beginn des Jahres 1924 gehemmt. Es war dies eine Widerspiegelung der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur, die eine Abschwächung der Nachfrage auf dem Innenmarkte nach sich zog. Diese Krise hatte jedoch alle Merkmale einer vorübergehenden Erscheinung, denn die Baubewegung begann sich in Polen zu beleben, und infolgedessen hat der Zementverbrauch von 1927 die Vorkriegsziffer überschritten.

Bei schwachem Bedarf des Inlandsmarktes waren in diesem Zeitraume auch die Bedingungen der Ausfuhr nicht besonders günstig, wiewohl der polnische Zement zweifellos im Auslande Anerkennung findet. Doch ist auch im Export, eine beträchtliche Verbesserung eingetreten, denn die Zementausfuhr, die in 1925 nur 11.000 To. betrug, wuchs in 1927 auf 150.000 To. und fand Käufer auf den Märkten in Argentinien, Oesterreich, Brasilien, der Tschechoslowakei, Litauen, Lettland, Deutschland, Rumänien und Schweden. Demnach ist die Zementausfuhr, die 1925 nur gegen 2 Proz. der Gesamtproduktion betrug, in 1927 auf etwa 18 Proz. der Gesamterzeugung dieses Jahres gestiegen.

Börsen

Warschau, den 14. August.

New York 8.90, London 43.23, Wien 125.57, Prag 26.38, Schweiz 171.52, Holland 357.40.

Dollar in Warschau 8.88.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.1997, London 25.20, Prag 15.38, Paris 20.33, Wien 73.22, Italien 27.18, Belgien 72.27, Budapest 90.75, Helsingfors 13.06, Sofia 3.76, Holland 208.27, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.40, Stockholm 139, Spanien 76.25, Bukarest 308, Berlin 123.82, Belgrad 9.12.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.